

„Gemeinsames Lernen“ an der Werner-von-Siemens-Gesamtschule Königsborn

Die pädagogische Leitidee von Hartmut von Hentig **„Den Menschen stärken, die Sache klären“** der Werner-von-Siemens-Gesamtschule Königsborn allein verdeutlicht die Haltung der gesamten Schulgemeinde zur Inklusion und zum gemeinsamen Lernen. Schon seit der Gründung definieren wir uns als eine Schule der Vielfalt, eine Schule mit allen Abschlüssen, eine Schule für Alle.

Es ist uns somit schon immer ein Anliegen gewesen, Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Stärken, Schwächen, Talenten, Potentialen und persönlichen Entwicklungen gemeinsam zu unterrichten und somit jede Schülerin und jeden Schüler bestmöglich zu fördern und zu fordern. So möchten wir ihnen den für sie bestmöglichen Schulabschluss ermöglichen. Aus den anzutreffenden unterschiedlichen Entwicklungs-, Erfahrungs-, Lebens- sowie Lern- und Leistungsunterschieden ergibt sich aus unserer Sicht die Notwendigkeit einer Unterrichtskultur, die das individuelle Lernen ermöglicht. Dies betrachten wir als logische Schlussfolgerung der Vielfalt. Eine individuelle Lernkultur herrscht vor, wenn Schüler und Schülerinnen ihren Begabungen und Fähigkeiten entsprechend lernen und sich im Lerntempo sowie im Umfang und Niveau der Lerninhalte und –themen unterscheiden dürfen. Gerade die Tatsache, dass wir die Inklusion nicht explizit in unserer Leitidee erwähnen müssen, zeigt, dass hier alle Kinder in ihrer Heterogenität und Individualität mitgenommen werden. Vielmehr kommt es uns darauf an, Inklusion selbstverständlich zu leben. Dazu soll die folgende Zusammenstellung einen Einblick geben.

1. Konzept zur individuellen Förderung

An der Werner-von-Siemens-Gesamtschule Königsborn liegt unser Hauptaugenmerk darauf, Lernende mit all ihren individuellen Bedarfen im Rahmen des Klassenverbandes wahrzunehmen. Wir legen Wert darauf, im Sinne der Inklusion gemeinsames Lernen für Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarfen erlebbar zu machen, indem sie in Gemeinschaft lernen und sich so als Teil der Schulgemeinschaft erleben. So soll das gute Gefühl der Gruppenzugehörigkeit jederzeit vorherrschend und damit motivierend sein.

Dass zum Beispiel differenzierter Unterricht im Klassenverbund gut umgesetzt werden kann, ist dank häufiger Doppelbesetzung, vor allem in den unteren Klassenstufen und der engen Einbindung der Klassenassistenten und Klassenassistentinnen, möglich. Häufig kann in Form von Lerntheken Unterrichtsmaterial angeboten werden, das SchülerInnen im individuellen Tempo unter persönlicher Betreuung durch Lehrerinnen und Lehrer, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, MPTs und Klassenassistenten bzw. Klassenassistentinnen, bearbeiten.

Um eine zusätzliche Förderung anbieten zu können, werden Schülerinnen und Schüler mit ähnlichen Unterstützungsbedarfen bei Bedarf in Gruppen in einer Form von äußerer Differenzierung gemeinsam unterrichtet.

Als Schule des Ganztages bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern in fest im Stundenplan verankerten Lernzeit-Stunden Zeit, gestellte Aufgaben in ihrem Tempo zu erledigen. Dieses betreute Lernen ist vor allem für Schülerinnen und Schülern mit Unterstützungsbedarfen ein zusätzlicher Bonus, da Lehrerinnen und Lehrer ein besonderes Augenmerk auf den Lernfortschritt und die noch notwendige Unterstützung der einzelnen Schülerinnen und Schüler richten können.

Sich selbst als ein wertvolles Mitglied der Gemeinschaft zu erleben, das wollen wir jeder Schülerin und jedem Schüler an unserer Schule ermöglichen. Diese Prämisse beinhaltet auch das Anerkennen individueller Bedürfnisse, zum Beispiel das Bedürfnis nach Rückzug. So haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in Begleitung in dem eigens dafür eingerichteten "Juice up"-Raum einen Rückzugsort zu finden, der das Stillen der unterschiedlichsten Bedürfnisse ermöglicht: Ausruhen, individuelle Unterstützung beim Erledigen von Aufgaben oder Auspowern durch körperliche Aktivität.

Auch der vertrauensvolle Kontakt zu unserem Schulsozialarbeiter und unserem MPT ist hier hilfreich, um Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, sich ihrer Bedürfnisse bewusst zu werden, um ihnen gezielte Angebote machen zu können. Innerhalb des Klassenverbandes kann man einer emotional schwierigen Situation zum Beispiel mit Bewegungsspielen, Traumreisen oder Achtsamkeitsübungen begegnen, um wieder Harmonie im mitunter seelischen Chaos herzustellen. Im alltäglichen Unterrichtsgeschehen kann auf Kopfhörer zurückgegriffen werden, um das konzentrierte Arbeiten in stiller Umgebung zusätzlich zu unterstützen. Um den an uns selbst gestellten Ansprüchen bei der Verwirklichung des gemeinsamen Lernens an unserer Schule gerecht zu werden, muss umfassend auf alle zur Verfügung stehenden Ressourcen Zugriff genommen werden.

Um den Schülerinnen und Schülern mit ihren unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen gerecht zu werden, bedarf es der engagierten Mitwirkung aller Klassenlehrerinnen und -lehrer. Durch interne Infoveranstaltungen und Mikro-Fortbildungen, durchgeführt von unseren Lehrerinnen und Lehrern für Sonderpädagogik, wird eine Grundlage für das Funktionieren des gemeinsamen Lernens geschaffen. Die Lehrerinnen und Lehrer für Sonderpädagogik unterrichten mit Klassen- und Fachlehrern gemeinsam im Team-Teaching, beraten sie hinsichtlich des gemeinsamen Lernens und erstellen differenziertes Unterrichtsmaterial. Als Unterstützung zu sonderpädagogischen Interventionen arbeitet die Fachkraft für MPT den Lehrerinnen und Lehrern für Sonderpädagogik und den Klassen- und Fachlehrerinnen und -lehrern zu.

Auch unsere Klassenassistenten und Klassenassistentinnen, beziehen wir ganzheitlich in unseren Schulalltag ein, wodurch eine persönliche Bindung der Schülerinnen und Schüler zu ihnen erreicht werden kann, was wiederum das Lernen im Klassenverband in vertrauensvoller Atmosphäre begünstigt. Für die Arbeit mit den Klassenassistenten und Klassenassistentinnen, hat unsere Schule ein eigenes Konzept für die Integration, die Arbeit im System und die Vernetzung aller diesbezüglichen Expertisen erstellt. Um möglichst für alle Schülerinnen und Schülern in allen Klassenstufen eine gleichermaßen intensive Lernbetreuung zu gewährleisten, muss das vorhandene Personal je nach Dringlichkeit und Bedarf eingesetzt werden. Unser Kollegium bringt diese Flexibilität und ein hohes Maß an Eigeninitiative mit, personeller Zuwachs für die Umsetzung der Inklusion an Regelschulen im Angesicht der jährlich wachsenden Zahlen an Neuzugängen von Schülerinnen und Schülern mit Unterstützungsbedarf wird aber für die Qualitätssicherung von Nöten sein.

Unser Bestreben ist es, die vorhandenen personellen Ressourcen möglichst effektiv zu nutzen. Wir sehen es als gemeinsame Aufgabe an, die Stunden, die zur sonderpädagogischen Unterstützung zur Verfügung stehen, fair und möglichst gewinnbringend zu verteilen. Dazu stehen das Stundenplanteam sowie die MPT-Kraft und die Lehrerinnen und Lehrer für Sonderpädagogik im engen Austausch. Doppelbesetzungen werden im Rahmen des "PU-Unterrichts (pädagogische Unterstützung)" möglichst durch Klassenlehrerinnen und -lehrer in den einzelnen Jahrgängen ermöglicht. Dadurch wird eine noch engere Bindung an die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer gewährleistet, die insbesondere den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Bereich der „Emotionalen und sozialen Entwicklung“ entgegenkommt und sie in ihrem Verhalten unterstützt. Grundsätzlich gehören zu den Aufgaben der MPT-Kraft folgende Bereiche: Individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern im Rahmen des PU-Unterrichts, Organisation von Spielangeboten in den Pausen, Ansprechperson für Schülerinnen und Schüler in herausfordernden Situationen im unterrichtspraktischen Kontext, enger Austausch mit den Lehrerinnen und Lehrern für Sonderpädagogik und dem Schulsozialarbeiter in einer wöchentlichen Beratungszeit und der Fachschaft "Gemeinsames Lernen".

Ein Faktor, dem beim Gelingen von Inklusion an Regelschulen ein besonderes Augenmerk geschenkt werden soll, ist die Zeit. Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrerschaft, die Lehrerinnen und Lehrer für Sonderpädagogik und Klassenassistenten und Klassenassistentinnen, benötigen ein gesteigertes Maß an Zeit für ein erfolgreiches Miteinander. Die Gewissheit, dass Lernen auch Zeit benötigen darf und die entsprechende Betreuung dazu einen Rahmen beanspruchen kann, der sich jenseits der streng getakteten Schuluhr bewegt, ist ein Gefühl, das wir in unserem Verständnis des gemeinsamen Lernens vermitteln möchten.

Materialien zur sonderpädagogischen Unterstützung und Diagnostik werden innerhalb des Teams der MPT-Kraft, des Schulsozialarbeiters und der Lehrerinnen und Lehrer für Sonderpädagogik regelmäßig gesichtet und im Rahmen der Fachkonferenz „Gemeinsames Lernen“ zusammengestellt. Die Lehrerinnen und Lehrer für Sonderpädagogik bestellen die Materialien über den Schuletat, der für die Inklusion zur Verfügung steht und sorgen für die Weitergabe an die entsprechenden Kolleginnen und Kollegen.

2. Erziehungskonzept

Ausgeprägte soziale Kompetenzen stellen die Grundlage für einen friedlichen und harmonischen Schulalltag dar. Dieser ermöglicht eine Atmosphäre, durch die das Erlernen fachlicher Inhalte deutlich erleichtert wird. Wichtig ist uns, möglichst frühzeitig eine gute Basis zu schaffen. Dies kommt insbesondere den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Bereich der „Emotionalen und sozialen Entwicklung“ entgegen, ist aus unserer Sicht aber für sämtliche Schülerinnen und Schüler von Bedeutung.

Im Rahmen des zweistündigen Unterrichts des „Offenen Lernens“ haben die Klassenlehrer des fünften und sechsten Jahrgangs in Doppelbesetzung Zeit, um das soziale Klima der Klasse positiv zu beeinflussen. Spiele zur Förderung der sozialen Kompetenz, der Klassenrat oder auch gemeinsame Spielplatzbesuche sind einige der Möglichkeiten, die sich hieraus ergeben und dem sozialen Miteinander entgegenkommen.

Um die Schülerinnen und Schüler zu einem frühen Zeitpunkt zusätzlich in ihrer sozialen Kompetenz zu fördern, wird in einigen Klassen der Unterstufe ein zweitägiges Deeskalationstraining durchgeführt, in dem je nach Schwerpunkt der Klasse die Team- bzw. Konfliktlösefähigkeit, der Umgang mit Regeln und die Fähigkeit, Grenzen von Mitschülern zu respektieren, gefördert wird. Hierzu finden im Vorfeld Gespräche zwischen den Klassenlehrern und den Deeskalationstrainern der Schule statt, um Schwerpunkte herauszuarbeiten und das Training gezielt zu planen. Während und nach dem Training sind die Klassenlehrerinnen und -lehrer und die Deeskalationstrainer im ständigen Austausch miteinander, um angebahnte Kompetenzen längerfristig zu implementieren und zu festigen. Es werden Klassenregeln modifiziert, Inhalte im folgenden OL-Unterricht weitergeführt und erlernte Strategien in Konfliktlösesituationen genutzt.

Ein soziales Kompetenztraining wurde mit Beginn des Schuljahres 2020/21 verbindlich im Rahmen des GL-Unterrichts implementiert. Hier werden alle fünften Klassen 1-2 Stunden pro Woche in zwei Gruppen aufgeteilt, in der jeweils die erste Hälfte der Kinder praktisch und die zweite Hälfte der Kinder theoretisch an diesem Themengebiet arbeitet.

Die Gruppen werden so kombiniert, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler sich nicht aus ihren Grundschulklassen kennen und weniger gut harmonieren, damit der Effekt des sozialen Kompetenztrainings möglichst groß ist. Die sozialen Kompetenztrainings werden durch die MPT-Fachkraft und die Deeskalationstrainerin, durchgeführt. Die Planung des Trainings erfolgt in enger Absprache zwischen den beiden Kollegen, damit von ähnlichen sozialen Basiskompetenzen aller Schülerinnen und Schüler am Ende des 5. Schuljahres ausgegangen werden kann. Die Schwerpunkte des sozialen Kompetenztrainings sind das Wahrnehmen und Benennen von Gefühlen und Befindlichkeiten, die Förderung der Empathiefähigkeit, die Wahrnehmung eigener Stärken, das selbstbewusste Auftreten und die Teambildung innerhalb der Klasse.

Ein gelungenes Classroom-Management insbesondere in den Klassen der Unterstufe ist zur Orientierung, zum „Sicher-fühlen“ und zum Gelingen eines Schultages unserer Ansicht nach unabdingbar. Ein Konsens über einheitliche Schulregeln, aber auch Grundregeln für Schülerinnen und Schüler stellen eine Grundvoraussetzung für ein friedvolles Miteinander in der Schule dar. Einheitliche Klassenregeln werden im fünften Jahrgang hinzukommend bereits in der ersten Projektwoche nach den Sommerferien vereinbart, Strukturen aufgebaut und Rituale aus der Grundschule übernommen. Um dies für die Lehrerinnen und Lehrer leistbar zu machen und zu möglichst einheitlichen Regeln im Jahrgang zu kommen, findet bei uns schon seit mehreren Jahren eine Mikro-Fortbildung am Ende des vorhergegangenen Schuljahres mit allen Lehrerinnen und Lehrern, die eine neue Klasse 5 übernehmen werden, statt. Hier wird zum einen natürlich eine Teambildung im Sinne unseres Konzeptes als Teamschule angebahnt als auch einheitliche Strukturen für die ersten Wochen als Klassenlehrer-Tandem mit einer neuen Klasse festgelegt.

3. Leistungskonzept

Uns ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler mit zieldifferenten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen, wenn eben möglich, an denselben Themen wie ihre MitschülerInnen arbeiten. Durch enge Absprachen zwischen den Kolleginnen und Kollegen gelingt es, dass die Themen zumindest in den Hauptfächern so weit differenziert werden, dass am selben Unterrichtsgegenstand gearbeitet und Klassenarbeiten zeitgleich zum selben Thema geschrieben werden können. Der Ausgangspunkt des Niveaus der zieldifferenten Materialien ist immer das individuelle Leistungsvermögen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler und kann nicht pauschal beschrieben werden. Ist eine Lehrkraft im PU-Unterricht eingesetzt, so ist diese für die Erstellung und Korrektur der zieldifferenten Klassenarbeiten zuständig. Die Aufgaben der zieldifferenten Klassenarbeiten orientieren sich sowohl an den behandelten Themen als auch am individuellen Leistungsvermögen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler. Die reguläre Klassenarbeit kann dabei ggf. als Grundlage dienen, muss sie aber nicht.

Durch unser Notenkonzept ist es eine hohe Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Bildungsgängen gewährleistet. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Bereich „Lernen“ bekommen in den Fächern Noten, in denen sie gemessen an den Hauptschulrichtlinien des Vorjahres 4 oder besser stehen. Die Schülerinnen und Schülern erhalten somit Zeugnisse, die zu einen aus Textbausteinen und zum anderen aus Noten bestehen. Durch dieses Verfahren ist es leicht möglich, einen Überblick über die Perspektive einer möglichen Aufhebung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs zu erhalten. Bei einigen Schülerinnen und Schülern konnten wir durch dieses Verfahren den sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich „Lernen“ bereits aufheben, so dass sie unsere Schule mit einem regulären Hauptschulabschluss verlassen haben.

Die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf wird in jährlich fortgeschriebenen Förderplänen dokumentiert. Die Förderpläne werden zum Elternsprechtag im November erstellt, bzw. evaluiert und fortgeschrieben. Die Beratung hierzu erfolgt durch die Lehrerinnen und Lehrer für Sonderpädagogik, die den Kolleginnen und Kollegen eine Handreichung und Textbausteine zur Verfügung stellen und sie bei offenen Fragen unterstützen. Es ist Konsens, dass die Förderpläne während des Elternsprechtages den Eltern und Erziehungsberechtigten vorgelegt, diese mit ihnen besprochen werden und dieses Prozedere durch eine Unterschrift der Lehrkräfte bestätigt wird. Zur Dokumentation werden sie danach in die Schülerakten geheftet.

Sowohl die Eltern als auch die Kolleginnen und Kollegen haben die Möglichkeit, den Antrag auf einen Nachteilsausgleich für unsere Schülerinnen und Schüler zu stellen. Dieser kann neben einer von externer Stelle diagnostizierten LRS auch aufgrund eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs im Bereich „Sprache“ oder im Bereich „Emotionale und soziale Entwicklung“ gewährt werden. Schülerinnen und Schüler erhalten hier bei Leistungskontrollen z.B. eine Zeitzugabe oder ergänzende Erklärungen zu Aufgabenstellungen, wenn ihr Wortschatz nachweislich eingeschränkt ist. Angestrebtes Ziel beim Nachteilsausgleich ist, diesen im Laufe der Sekundarstufe I aufgrund der individuellen Entwicklung abzubauen.

4. Medienkonzept

An einer Schule mit Medienschwerpunkt spielen digitale Medien neben traditionellen Lernmedien wie Büchern, Plakaten, Hörproben und ähnlichem eine zentrale Rolle.

Im inklusiven Unterricht steht den Lernenden differenziertes Lernmaterial in Form von Büchern und Arbeitsblättern zur Verfügung. Um möglichst mit vielen Sinnen Informationen zu verarbeiten und zu verknüpfen, wird nach Unterrichtsfach und Möglichkeit auch eine haptische Wahrnehmung der zu lernenden Inhalte angeboten. Im Mathematikunterricht zum Beispiel werden bei Themen wie Geometrie verschiedene Körper durch selbstgebastelte Würfel, Zylinder und Pyramiden „begreifbar“ vermittelt. Viele Inhalte sind auch prädestiniert, um in Form von kooperativen Spielen vermittelt zu werden.

Natürlich bieten digitale Medien in all den eben erwähnten Ansätzen noch weitere Möglichkeiten, um im Unterricht niveau-differenziert zu arbeiten. Im Schulranzen des 21. Jahrhunderts an der Werner-von-Siemens-Gesamtschule Königsborn darf genau genommen nur eine Sache nicht fehlen: der Laptop. Mit Hilfe des WebUntis-Messengers und via Teams sind unsere Schülerinnen und Schüler gut erreichbar und Aufgaben können in digitaler Form hinterlegt werden. Auch zur „Beziehungspflege“ im Kontakt zu einzelnen Schülerinnen und Schülern haben sich diese Kommunikationswege als überaus hilfreich erwiesen. In Lernzeit-Stunden können Schülerinnen und Schüler in ihrem eigenen Tempo Aufgaben bearbeiten und bekommen Feedback und Hilfen durch automatisierte Kontrollsysteme. Natürlich wird auch im digitalen Bereich Interaktion im Klassenraum gefördert und gefordert. Durch Projektionen von

Mindmaps, Quizspielen oder auch Präsentationen auf Smart-Boards ist ein gegenseitiger Austausch von Wissen gegeben und ermöglicht der Lehrperson zugleich individuelle Hilfen durch digitale Interventionen.

Durch das digitale Endgerät ist die Vernetzung der Schülerinnen und Schüler innerhalb des Klassenraumes und darüber hinaus möglich, um gemeinsam zu lernen und ohne dabei räumliche Barrieren überwinden zu müssen. Im direkten Austausch mit Klassenkameraden zu stehen und doch jederzeit im eigenen Arbeitstempo arbeiten zu können, fördert das Gemeinschaftsgefühl im individualisierten Lernen.

5. Fortbildungskonzept

Eine Vielzahl von Fortbildungsformaten sind an der WvSGeK etabliert, wobei für den Bereich Inklusion besonders folgende Maßnahmen zum Tragen kommen:

- „Fortbildung von Lehrenden für Lehrende“ und Mikro-Fortbildungen (z.B. Beginn des Schuljahres: Infos zu Schülerinnen und Schülern mit den Unterstützungsbedarfen „emotionale und soziale Entwicklung“, „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“, jährliche Fortbildung „Das neue Team 5“ in Kooperation mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle, ...)
- Fortbildung für Kollegen von externen Anbietern (z.B. Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern, Informationen über Kinder mit ASS, ...)
- Netzwerkmaßnahmen: Teilnahme am Netzwerk „Gemeinsames Lernen“
- Maßnahmen zur langfristigen Personalentwicklung (Aus- und Fortbildung von Kolleginnen und Kollegen in der berufsbegleitenden Maßnahme VOBASOF, Ausbildung Deeskalationstrainer)

6. Beratungskonzept

Um einen regelmäßigen fachlichen Austausch zu gewährleisten, muss den Beteiligten Zeit eingeräumt werden. Dazu treffen sich einmal wöchentlich für zwei Stunden der Schulsozialarbeiter, die MPT-Kraft und die Lehrerinnen und Lehrer für Sonderpädagogik, um aus den verschiedenen Professionen heraus sonderpädagogische Themen zu planen und zu überdenken. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Fallbesprechungen, Planung von möglichen Aufhebungen bzw. Beantragungen von AO-SFs und Überlegungen zu möglichen Fortbildungen und der Planung von unterstützenden Maßnahmen zur Entlastung der Kolleginnen und Kollegen. Wünschenswert wäre, solch eine Beratungszeit auch für die Klassen des 5. Jahrgangs zu implementieren, in denen sich eine größere Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit

sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf befindet. In der Vergangenheit wurde diese Beratungszeit auf eine Stunde pro Woche festgelegt und durchgeführt, daran beteiligt waren jeweils die Klassenlehrerinnen und -lehrer und die zuständige Lehrkraft für Sonderpädagogik. Die Erfahrungen hiermit waren durchweg positiv, allerdings musste diese Beratungszeit aufgrund fehlender personeller Ressourcen vorübergehend eingestellt werden.

Die Beratung der Eltern der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf erfolgt im Rahmen der Elternsprechtage und im engen persönlichen Kontakt über Telefonate oder zusätzliche Elterngespräche. Die Eltern werden hier über den ggf. möglichen Wechsel des Bildungsgangs beraten. In einem 10. Jahrgang fand hier beispielsweise eine Informationsveranstaltung und individuelle Beratungsgespräche zu dem weiteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Bereich „Lernen“ statt, die in engem Austausch mit dem BOB-Büro durchgeführt wurden.

7. Berufsorientierungskonzept

Als Gesamtschule sind wir auf die verschiedenen Entwicklungsverläufe schulischer Karrieren spezialisiert. Jede Abschlussklasse bringt unterschiedliche Schulabschlüsse mit sich, sodass wir nach der neunten oder zehnten Jahrgangsstufe sowohl in die Oberstufe, an das Berufskolleg oder in Ausbildungen entlassen.

Bereits in der Jahrgangsstufe 7 finden schulinterne als auch schulexterne Maßnahmen statt, um beruflich zu orientieren. Niederschwellige Angebote zur individuellen Interessensfindung sind Aktionen des Landes NRW wie zum Beispiel „Komm auf Tour!“ oder der „Boys/Girls-Day“. Alle Schülerinnen und Schüler nehmen an diesen Veranstaltungen teil und können selbst erste Einschätzungen treffen, wo Interessenschwerpunkte liegen. In Klasse 8 besuchen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Programms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ die Potenzialanalyse, speziell auch für Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf, um eine erste, genauere Analyse der vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erhalten. Im Anschluss haben die SchülerInnen die Möglichkeit, verschiedene Gewerke im Rahmen von „KAOA-STAR“ tageweise kennenzulernen. Konnte dadurch speziell für ein Gewerk besonderes Interesse geweckt werden, ist auch ein 3-tägiges Praktikum möglich.

In der 8., 9. oder 10. Klasse ist es SchülerInnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf außerdem möglich, ein Langzeitpraktikum zu absolvieren. Ein oder zwei Wochentage werden als Praktikumstage im Betrieb vereinbart, an den restlichen Tagen in der Woche wird der Schulbesuch fortgesetzt. Diese Erfahrung stärkt das Selbstbewusstsein und fördert die Selbstständigkeit. Dieses Eintauchen auf Raten in das „echte Leben“ macht Mut und steigert Durchhaltevermögen. Auch im Klassenverband bietet es Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, eine besondere und auch positiv besetzte Rolle einzunehmen und Versagensängste abzubauen.

Die individuelle Entwicklung jeder Schülerin und jedes Schülers lässt uns nach Bedarf auch abwägen, ob es für die weitere Zukunft sinnvoll ist, Unterstützungsbedarfe aufzuheben. Die sensible Beratung und das offene Gespräch über die Auswirkungen eines erreichten Schulabschlusses auf die zukünftigen Ausbildungswege sind dabei ein wichtiger Aspekt.

Um unseren Schülerinnen und Schülern eine professionelle und versierte Beratung zu gewährleisten, steht uns ein Beratungsteam von Spezialisten zur Seite. Das ganze Schuljahr über steht das Berufsorientierungsbüro in unserer Schule zur Beratung zur Verfügung.

Regelmäßig besucht uns ein Berater der Agentur für Arbeit und bietet den Jugendlichen Berufsberatung an. Über diesen Weg können auch berufspsychologische Gutachten in Angriff genommen werden, um für die Schülerinnen und Schüler ein möglichst aussagekräftiges Bewerbungsprofil zu erstellen. Im Zuge dessen kann dann auch die Beratung des Reha-Teams der Agentur in Anspruch genommen werden.

Der Schritt in das Berufsleben ist für viele Menschen ein richtungsweisender, weshalb wir mit vereinten Kräften und Unterstützung vieler Professionen für unsere Schülerinnen und Schüler einen guten Weg ebnen möchten.

8. Schulkultur

Das inklusive Konzept unserer Schule lernen interessierte Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern am Tag der offenen Tür bei uns kennen. Ein Infostand zum gemeinsamen Lernen gibt Auskunft über unsere Angebote und wie wir Inklusion im Alltag leben und praktizieren. An diesem Termin besteht die Möglichkeit, mit einigen Kolleginnen und Kollegen unseres Teams regen Austausch zum Thema zu betreiben und sich einen ersten Eindruck zu verschaffen.

In der Folgezeit ist es den Eltern und ihren Kindern möglich, in einer festgelegten Woche im Unterricht des 5. Jahrgangs nach vorheriger Anmeldung zu hospitieren und somit auch den Unterrichtsalltag kennenzulernen.

Das Kennenlernfest kurz vor den Sommerferien ist ein nächster Schritt, der allen zukünftigen Schülerinnen und Schülern unserer Schule unser Bild von Gemeinschaft hautnah vermittelt. Ein bunt gemischtes, von Schülerinnen und Schülern gestaltetes, Begrüßungsprogramm aus Musik, Gesang, Tanz und vielem mehr soll vermitteln, dass wir junge Menschen ganzheitlich fördern möchten. Jede Einzelne trägt mit ihren Stärken zum Gelingen des schulischen Miteinanders bei, jede Einzelne wird mit ihren Schwächen durch die Gemeinschaft getragen.

Für Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen werden unsererseits einige Maßnahmen getroffen, um den Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe möglichst sanft zu gestalten. Nach Beendigung des Anmeldeprozesses werden aufgenommene Schülerinnen und Schüler noch im Abschlussjahr der Primarstufe von der Abteilungsleitung und den Lehrerinnen und Lehrern für Sonderpädagogik in ihrer Grundschule

besucht, um ein erstes näheres Kennenlernen zu ermöglichen. Natürlich findet ein Austausch mit der Abgangsschule bezüglich des Unterstützungsbedarfes und anderer wichtiger schülerbezogener Informationen statt, damit das Ankommen an der neuen Schule mit einem Gefühl des Verstanden- und Akzeptiert-Werdens einhergeht.

Nach den Besuchen in der Grundschule erarbeitet die Abteilungsleitung der Unterstufe eine mögliche Zusammensetzung der Klassen des zukünftigen 5. Jahrgangs. Dabei erfolgt ein intensiver Austausch bezüglich der Verteilung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen. Die Erfahrungen der vorherigen Jahre fließen hier ebenso mit ein wie die Beobachtungen und Hinweise der Grundschulkolleginnen und -kollegen.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Verteilung der Schülerinnen und Schüler mit zieldifferenten Unterstützungsbedarfen, da die sonderpädagogische Ressourcenbündelung auf der einen Seite ebenso wie die möglicherweise als stigmatisierend empfundene „Ansammlung“ dieser Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Klasse auf der anderen Seite beachtet werden müssen.

Speziell in den Klassenräumen der Jahrgangsstufe 5 kann den unterschiedlichen Bedarfen von Schülerinnen und Schüler durch die besondere Ausgestaltung der Räume Rechnung getragen werden. Eine durchdachte Sitzordnung, organisierende Tischkennzeichnungen, eine Ruhe-Ecke, Lärmschutz-Kopfhörer und geschützte Arbeitszonen unterstützen Lernende darin, ihre individuellen Bedürfnisse wahrzunehmen und entsprechende Hilfen in Anspruch zu nehmen.

Um Inklusion erfolgreich zu praktizieren, wollen wir an unserer Schule alle am Prozess Beteiligten an die Hand nehmen. So wie Schülerinnen und Schülern ein herzliches Willkommen entgegengebracht wird, so bieten wir auch den Kolleginnen und Kollegen für den inklusiven Unterricht einen Rahmen, der Sicherheit und Unterstützung gewährleistet. Alle involvierten Lehrkräfte erhalten im Voraus grundlegende Informationen zu verschiedenen Unterstützungsbedarfen, die in den kommenden Klassen zu erwarten sein werden. Unserer Lehrerinnen und Lehrer für Sonderpädagogik sind für diese Einführung verantwortlich, so wie für Informationseinheiten zu differenzierten Unterrichtsmaterialien, angemessener Sprache, möglichen Unterrichtsmethoden und den zur Verfügung stehenden Unterstützungsangeboten.

Inklusion ist für uns kein starres Konstrukt, sondern befindet sich im stetigen Wandel der Anpassung auf die Bedarfe aller Beteiligten. Gemeinsames Lernen ist somit ein Auftrag nicht nur für Schülerinnen und Schüler, sondern auch für das gesamte Kollegium.